

Inhalt

Wilhelm Dittmann – zur Einführung	11
I. HERKUNFT UND FRÜHE POLITISCHE ENTWICKLUNG (1874–1898)	21
1. Der familiäre Hintergrund in Eutin: Knappeit und Zusammenhalt	21
2. Die Schulzeit zwischen materieller Knappeit und protestantischem Rohrstock	26
3. Tischlerlehre und Wanderschaft	32
4. Erste Schritte in Gewerkschaft und SPD (1894–1899)	36
4.1 Die Sozialdemokratie in Eutin und die Reichstagswahlen (1871–1894)	37
4.2 Festere Bindung an Partei und Holzarbeiterverband (1895–1897)	45
4.3 Der junge Parteiarbeiter	50
5. Die Reichstagswahl vom 16.6.1898	51
6. Der Tod des Bruders Karl (25.8.1898): Die „Geburt“ des Antimilitaristen Wilhelm	58
II. DER PARTEIBEAMTE: REDAKTEUR UND SEKRETÄR IM DIENST DER SPD (1899–1904)	63
1. Übergangszeit: Partei- und Gewerkschaftsarbeit in Neumünster 1899	64
2. Parteivorsitzender und Redakteur in Bremerhaven (1899–1902)	68
2.1 Probleme des Parteijournalismus in der SPD	69
2.2 Redaktionsalltag: Mit einem Bein vor dem Richter	73
2.3 Die „Hunnenrede“ und die Bremerhavener Arbeiterbewegung	77
2.4 Pressearbeit in Bremerhaven zwischen Wahlfälschung und Schiffskatastrophen	81
3. Hineinwachsen in die Parteiorganisation und Parteireform vor Ort (1900–1902)	85
4. Erfolg und Abschied: Der Kampf um die Bremerhavener Parteipresse (1901/02)	93

5. Organisator und Redakteur in Solingen (1902–1904)	97
5.1 Der „Solinger Parteistreit“ und seine Vorgeschichte (1893–1898)	99
5.2 Aufräumarbeiten: Parteiorganisation und „Bergische Arbeiterstimme“	103
6. Der Reichstagswahlkampf 1903: Einsatz für Philipp Scheidemann	109
7. Im Hafen der Ehe	114
8. Zwischen preußischem Landtagswahlkampf, Beleidigungsprozessen und Abschied von Solingen (Juli 1903 bis April 1904)	118

III. DER PARTEISEKRETÄR: DIE FRANKFURTER JAHRE

UND DIE RÜCKKEHR INS BERGISCHE LAND (1904–1909)

1. Zeitkontexte: Parteiwachstum, Massenstreikdebatte, Kolonialpolitik und Kriegsgefahr	126
2. Der Parteiorganisator	130
2.1 Organisationsreform gegen anfängliche Widerstände	130
2.2 „Zur Landesorganisation in Preußen“ – Dittmanns Beitrag in „Die Neue Zeit“	136
3. Dittmanns Konzeption einer Parteireform	139
4. Im „Haus Limpurg“ – Dittmann als Stadtverordneter (1906–1909)	148
5. Politische Auseinandersetzungen und Wahlkämpfe (1904–1908)	154
5.1 Die „Hottentottenwahl“ (25.1.1907) in Frankfurt und Umgebung	155
5.2 Wahlrechtskampf und Landtagswahlen (1906–1908)	161
6. Der Reichstagskandidat: Der Abschied aus Frankfurt und die Rückkehr ins Bergische Land (1908/09)	168

IV. IM BERGISCHEN LAND BIS ZUM VORABEND

DES ERSTEN WELTKRIEGES (1909–1914)

1. Der Radikale: Die Parteitage von Leipzig 1909 und Magdeburg 1910	175
2. Interregnum: Zwischen den Parteitag von Magdeburg 1910 und Jena 1911	182
2.1 Redegewandt und hochgebildet: Rosa Luxemburg	183
2.2 Clara Zetkin und Hugo Haase	186

3. Taktische Fehlkalkulation: Der Parteitag in Jena (10.–16.9.1911)	190
4. Vom Wahlrechtskampf zum Reichstagswahltriumph (1910–1912)	193
5. Wandel der SPD und Krieg am Horizont (1912–1914)	202
5.1 Der Reichstagsneuling	202
5.2 Wandlungsprozesse: Die Parteitage in Chemnitz (1912) und Jena (1913)	206

**V. KRIEGSGEGNER UND PARTEIGRÜNDER:
VOM ERSTEN WELTKRIEG BIS ZUR NAHENDEN
REVOLUTION (1914–1918)**

1. Der Katastrophe entgegen	217
2. Zwischen Attentat und Kriegsausbruch: Die Julikrise 1914	220
3. Krieg und Kriegskredite: Der Weg zum 4. August 1914	228
4. Opposition und Spaltung (August 1914 bis März 1916)	233
4.1 Dittmanns Weg in die Opposition	233
4.2 „Das Gebot der Stunde“: Die Opposition formiert sich	242
4.3 Kriegsdienst und offene Opposition	249
4.4 Spaltung der Fraktion und Gründung der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft (24. März 1916)	255
5. Die Spaltung: Von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft (SAG) zur USPD	259
5.1 Kriegsdienst, Opposition und Kampf gegen Militarismus	259
5.2 Parteiausschluss der SAG und Gründung der USPD	267
6. Massenaktionen, Marinejustizmorde und Gefängnishaft – Revolution ante portas (April 1917 bis Oktober 1918)	273
6.1 Friedensinitiativen contra Militarismus	273
6.2 Revolutionäre Gärung: Marine-Justizmorde und „Januarstreiks“ (Juni 1917 bis Januar 1918)	276
6.3 Von der Haft in die revolutionäre Situation (Februar bis Oktober 1918)	280

**VI. VOLKSBEAUFTRAGTER, PARTEIVORSITZENDER,
„MACHER“ DER VEREINIGUNG VON SPD UND USPD
(OKTOBER 1918 BIS SEPTEMBER 1922)**

1. Der Weg zur Revolution	285
2. Volksbeauftragter in der Defensive	294
3. Der Kampf um die Richtung der Revolution (Dezember 1918 bis März 1919)	301

3.1	Der Reichsrätekongress (16.–21.12.1918)	301
3.2	Weihnachtskämpfe und Austritt aus dem Rat der Volksbeauftragten	310
3.3	Vom Januaraufstand zur Nationalversammlung	314
3.4	Die blutige Niederwerfung der zweiten Revolutionswelle	322
4.	In der Spitze der USPD (März 1919 bis Oktober 1920)	325
4.1	Der „Revolutionsparteitag“ in Berlin	325
4.2	Der Freitod Paul Dittmanns	328
5.	Kämpfer gegen die Konterrevolution (1919/20)	331
6.	Die USPD als Massenpartei (September 1919 bis August 1920)	338
6.1	Der Leipziger Parteitag: Spaltung oder Einheit?	338
6.2	Die USPD zwischen II. und III. Internationale	342
6.3	Kandidatur in Magdeburg und Wahlerfolg der USPD	345
7.	Der Weg in die Parteispaltung (August bis Oktober 1920)	349
7.1	Die Russland-Artikel und die Parteikonferenz	349
7.2	Der Spaltungsparteitag in Halle	352
8.	Von Halle nach Nürnberg (Oktober 1920 bis September 1922)	356

VII. GEGEN MILITARISMUS, FÜR REPUBLIK

	UND PARTEIEINHEIT (1922–1933)	363
1.	Von Gera in das Katastrophenjahr 1923	363
1.1	Tauziehen um die Reichspräsidentenwahl und Rücktritt der Regierung Wirth	365
1.2	Ruhrbesetzung und Ruhrkampf	367
1.3	Rechtsentwicklung: Hitler-Putsch und Fechenbach-Prozess	372
1.4	Zerreißprobe: Die SPD/KPD-„Arbeiterregierungen“ in Sachsen und Thüringen	375
2.	Zwischen Stabilisierung der Republik und Rechtsentwicklung	381
2.1	Das Jahr 1924: Die Stabilisierung der Lage bis zur Wahl des 3. Reichstages	381
2.2	Gegen den Frontalangriff von rechts: Friedrich Ebert im Visier	387
3.	Hindenburg-Wahl und Dolchstoß: Gegen Militarismus und Nationalismus	389
4.	Dittmann als Ankläger: Die Marine-Justizmorde 1917 und die Admirals-Rebellion 1918	392
4.1	Enthüllungen: Der 22.1.1926 – Matrosenrevolte und Justizmorde	392
4.2	Die gescheiterte Kriminalisierung der USPD	397

4.3 Die „Admirals-Rebellion“ und der Ausbruch der Revolution	400
4.4 Gewürdiger Einsatz: Abschlussbericht und Nachhall	403
5. Zwischen Oppositionspolitik und Machtperspektive (1925–1928)	407
6. Übergangszeit: Die Phase der großen Koalition (1928–1930)	415
6.1 Der Wahlerfolg am 20.5.1928	415
6.2 Der „Umfall“: Panzerkreuzer statt Kinderspeisung?	417
6.3 Wehrbeitrag, Weltwirtschaftskrise und das Scheitern der großen Koalition	421
7. Die Brüning-Ära: Präsidialregierung, Tolerierungspolitik, Parteiabsplaltung (1930–1932)	425
7.1 Der Weg ins Präsidialregime	425
7.2 Wahlniederlage, Dilemma und Folgen der Tolerierungspolitik (Sommer 1930 bis Oktober 1931)	427
8. Die Zerschlagung der Demokratie und Flucht in die Schweiz (1931–1933)	434
8.1 Vergebliches Aufbäumen: Hindenburgwahl und Brünings Sturz	434
8.2 In der Falle: v. Papen und der Staatsstreich gegen Preußen	436
8.3 Trügerische Hoffnungen: Von Papen zu Schleicher	438
9. Mit dem Rücken zur Wand: Machtübertragung an Hitler und Flucht	440
Fazit und Ausblick	445
Verzeichnis der verwendeten Quellen und Literatur	456
Verzeichnis der Abkürzungen	468
Personenregister	472